

Simmering in den Jahren 1945 – 1955

Kriegsende - Besatzung - Wiederaufbau

Befreiung – Kriegsende

Dem Ansinnen der Bevölkerung, Wien zur freien Stadt zu erklären, um der Stadt Kampf und Zerstörung zu ersparen, wurde von Gauleiter Baldur von Schirach auf direkten Befehl Hitlers abgelehnt. Im Gegenteil, es sollten bei einem Rückzug der Deutschen Armee nach dem Motto „Zurücklassen verbrannter Erde“ sämtliche Gebäude wie Parlament, Rathaus, Universität und andere historische Bauten gesprengt werden. Dies konnte jedoch von der Wiener Bevölkerung mit Hilfe des Widerstandes unter der Führung von Major Sokol (Beteiligter beim „Unternehmen Walküre“ – Hitlerattentat) erfolgreich verhindert werden.

Wien wird zum Verteidigungsbereich: Der letzte Kampf

Der Kommandant der sowjetischen Truppen, Marschall Fedor Iwanowitsch Tolbuchin erließ bereits am 4. April 1945 einen Aufruf an die Bevölkerung Österreichs:

„Die Stunde der Befreiung Österreichs vom deutschen Joch ist da. Die rote Armee kommt nach Österreich nicht als Eroberungsarmee, sondern als Befreiungsarmee.“

Inzwischen näherten sich die sowjetischen Einheiten von allen Seiten der Stadt, am 4. April 1945 standen sie bereits in Mödling, am nächsten Tag im Süden von Wien, in Neu-Erlaa und in Simmering, wo sie auf wenig Gegenwehr stießen. Somit war in Simmering am 8. April 1945 der Krieg zu Ende. Der 13. April 1945 war der Tag, an dem der letzte Soldat der Wehrmacht die Stadt Wien verließ. Dieser Zeitpunkt gilt als Befreiungstag der Stadt von der sieben Jahre währenden nationalsozialistischen Herrschaft.



Die Reste der deutschen Wehrmacht ziehen ab

Die letzten und die ersten Stunden in Simmering

Franz Poller, Zeitzeuge aus Simmering, schildert seine persönlichen Erlebnisse vom Kriegsende:

„Am Dienstag, den 3. April 1945 fand im 3. Bezirk eine Besprechung zwischen den Kollegen Alois Bukovsky, Rudolf Hautmann und mir statt. Wir waren alle ausgebombt und wohnten außerhalb des 11. Bezirkes. Nach Besprechung der Situation kamen wir zur Ansicht, dass es notwendig war, am nächsten Tag nach Simmering zu gehen und sofort Kontakt mit den einzelnen Kollegen aufzunehmen. Es war zu erwarten, dass die Rote Armee in einigen Tagen den 11. Bezirk befreit haben würde. Tatsächlich dauerte es nur zwei Tage und am Freitag, den 6. April konnten einige Bewohner des Gemeindebaues Engels-Hof, wo ich Unterschlupf gefunden hatte, und ich die ersten Sowjetsoldaten begrüßen. Am Sonntag, den 8. April war auch Simmering befreit.

Mein Kollege Berg, ebenfalls aus Simmering, und ich gingen bereits am Montag, den 9. April zum Bezirkskommandanten der Roten Armee in Simmering, welcher im Haus Ecke Braunhubergasse – Hugogasse (heute Sitz der Kommunistischen Partei) Quartier bezogen hatte. Es empfing uns dessen Adjutant und teilte uns mit, dass der Kommandant bereits eine Besprechung mit dem ehemaligen sozialdemokratischen Bezirksvorsteher Pantucek und dem pensionierten Schuldirektor Adolf Rauscher hatte und ihnen die Aufgabe übertrug, die Organisation der zivilen Verwaltung zu übernehmen. Er beauftragte uns im Namen des Bezirkskommandanten tatkräftig mitzuarbeiten, damit das zivile Leben so rasch wie möglich wieder in Gang kommt. Die Verhältnisse waren im 11. Bezirk besonders katastrophal. Die Zerstörungen durch Bomben und teilweisen Beschuss waren, gemessen an der bewohnten Fläche, sehr hoch. Außerdem lagen überall auf den Straßen, in der Kirche und auf dem Zentralfriedhof unbeerdigte Bombenopfer und Opfer der Kampfhandlungen herum. Zu diesen kamen noch die in den Wohnungen Verstorbenen hinzu. Da die Räume der Bezirksvorstehung beschädigt waren, fand die erste Besprechung der vordringlichsten Arbeiten in einem Klassenzimmer der Hauptschule statt, während eine Batterie Stalinorgeln, die vor der Kirche auf dem Enkplatz in Stellung gegangen war, mehrere Salven in Richtung Donaukanal abfeuerte.

Es galt in erster Linie, die Toten aus den Wohnungen und in den Straßen abzutransportieren. Zu diesem Zweck sprach der Bezirksvorsteher mit dem anwesenden Leiter der städtischen Bestattung, der sich



sofort bereit erklärte, wenn er ein Auto und das notwendige Personal bekäme. Auto stand keines zur Verfügung, doch durch die Bereitschaft von Herrn Jungschaffer und meinem älteren Bruder war die Frage rasch gelöst. Ein Wagen mit Pferd wurde ihnen von einem Gärtner zur Verfügung gestellt und am nächsten Tag begann bereits ihre Arbeit. Zur Beerdigung der

Amtshaus Simmering